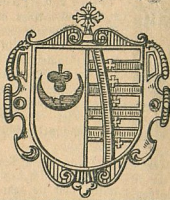


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Wegzugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Koten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden,
Rietz, Zuckow, Werich, Gommoto 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verfindigungsblatt
Königl. u. käd. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns“ Sonntagsblatt.
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 67.

Kemberg, Sonnabend den 10. Juni 1911.

13. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Der Radfahrer-Verein „Germania“
Kemberg, den 9. Juni 1911
begeht am Sonntag, den 11. Juni, in der
Beitournee sein 10jähriges Stiftungsfest. Aus
diesem Anlaß findet früh 7 Uhr eine Rad-
zuverlässigkeitsfahrt (Fabrikstraße ca. 50 km),
nachmittags Preisrennen durch die Straßen der
Stadt und Zeitfahren auf dem Bergwerk-
Chaussee statt. Hieran schließt sich ein Preis-
fahren mit Ball und Preisverteilung. Die
hierfür bestimmten Preise sind im Schaukasten
des Herrn Paul Elstermann in der Zeitungs-
straße ausgestellt.
* Das Sommer-Theater „Wallenda“, das
gegenwärtig auf dem Schützenplatz Vorstellungen
gibt, mußte des starken Windes wegen die gefrührte
Vorstellung ausfallen lassen. Wie uns die
Direktion jedoch mitteilt, wird Vorzüge ge-
troffen werden, daß die noch bis Sonntag
Abend in Aussicht genommenen Vorstellungen
auch bei unglücklichem Wetter stattfinden können.
Wir verweisen unsere Leser auf das Inserat
in vorliegender Nummer und empfehlen gleich-
zeitig den Besuch der Vorstellungen.
§ Schützen den Furen! Kommt beginnen
die Kornblüten zu blühen, so geht es auch
schon an das Verwilteln und Niedertreten des
Getreides durch blumenlackernde Kinder. Diese
Nachtischstrolche nimmt von Jahr zu Jahr zu
zahl, zumal viele Kinder Kornblumen zum Ver-
kauf nach der Stadt bringen. Dabei müssen
die Verwiltungen unserer Getreidepläne auch
von Kornochsen her, die bei Feldarbeiten
einfach durchs Getreide laufen, um nicht lange
Lumwege machen zu müssen und sich somit
doppelt strafbar machen. Außerdem legen viele
Leute der Bequemlichkeit halber die auf dem
Kartoffelacker gebrauchten Geräte „bis morgen“
im Getreide des Nachbarn nieder; an heißen
Tagen nützigen Handwerksburschen darin usw.
In jedem Falle bleibt das Einbringen ins
Getreide und Niedertreten der Halme eine
Nothet, die in diesen Zeiten erneut gerügt und
verurteilt werden soll.
* Eine Mahnung. Der andauernde Sonnen-
schein der letzten Zeit hat den Boden stark
ausgetrocknet und schon laufen von allen Seiten
Meldungen über Heide- und Waldbrände ein.
Wir legen deshalb allen Ausflüglern dringend
ans Herz, vorsichtig mit dem Feuer umzugehen.
Ein achtlos weggeworfenes Zündholz kann
einen Brand entfachen, welcher die Frucht von
mildevollem und hoffnungsvollem Arbeitsjahre zer-
stört. Also nochmals: Vorsicht mit dem Feuer!

Witterfeld, 7. Juni. Vom 14. bis 19.
August findet hier zur Ausbildung von Spiel-
und Turnleuten ein Kurkurs statt, an dem
außer Lehrer und Lehrereinen auch solche Per-
sonen teilnehmen können, die zur Pflege der
Schulunterrichtenden Jugend geeignet sind. Die
Leitung des Kurkurs ist dem Turnlehrer Freund
in Halle übertragen. Außer dem Unterricht in
turnerischen Übungen und Turnspielen
finden auch Vorträge aus den verschiedenen
Gebieten der Jugendpflege statt. — Vom nächsten
Donnerstag ab werden hier auf dem
„Blau“ wöchentlich wieder Ferkelmarkt abge-
halten.
14. Juni. Das Fingst- und Königs-
schützen der alten privilegierten Schützenbrüder
erfreute sich auch in diesem Jahre eines regen
Zuschpruchs der Bevölkerung aus Stadt und
Land. Mit besonderer Beifriedigung ist festzu-
stellen, daß die Spitzen der städtischen und
andere Behörden an dem Feste noch zahl-
reicher als sonst Anteil nahmen und damit ihr
Böhmischen für die alte Schützenbrüder be-
stärkten. Dank des herrlichen Wetters ließ sich
die Festfeierstellung programmäßig ohne Hindernis
durchführen. Besonders Interesse erregte die
den Feste ausführende Schützenkompanie, die
den Feste bestehende zwei Kompanien als
dritte angegliedert ist. Diefelbe trägt moderne
Schützenrüstung. Durch die Umbildung hat sich
die Mitgliederzahl der Witte wesentlich gehoben,
und es kann geföhrt werden, daß unter der
zielbewußten Leitung des bisherigen langjähri-
gen Kommandeurs die Schützenbrüder im nächsten

Jahr bei dem zweihundertjährigen Jubiläum
ihrer Gründung, zu welchem größere Berean-
staltungen geplant sind, sich noch weiter ge-
bühlich entwickelt haben wird. — Die Königs-
würde errang sich Herr Schmeil.
Glückburg, 7. Juni. (Schützt die Kinder!)
Das 2 1/2-jährige Kind der Frau R. fiel eines
Tages mit fochendem Wasser um, wodurch das
arme Wesen am ganzen Körper verbrüht wurde.
Am anderen Tage ist das unglückliche Kind an
den Folgen dieser Verbrühungen im städtischen
Krankenhaus gestorben.
Gallitz bei Wittenberg, 5. Juni. Unterhalb
der Gallitzer Fähre ist in der letzten Nacht
eine männliche Kindesleiche angedreht worden.
Da die Leiche völlig nackt war, kann
mit Bestimmtheit angenommen werden, daß
der Knabe beim Baden ertrunken ist. Bis
jetzt konnten die Personalien nicht festgestellt
werden. Der Ertrunkene ist etwa zehn Jahre
alt und hat dunkles Kopfhair.

Torgau, 8. Juni. Ertrunken ist am 5. d.
M. beim Durchschwimmen der Elbe der Ge-
reite Träger von der 3. Kompanie im Ge-
niebataillon Nr. 22 in Riesa. Bekleidet war
Träger nur mit einer Badehose.

Halle, 7. Juni. (Eine Familientragödie.)
Eine schwere Bluttat hielt heute mit dem frühen
Morgens die Anwohner der Wertheburgerstraße
in Aufregung. In dem Hause Nr. 69 hatte
der Wale Heibel seine Frau, die ihn tags
vorher verlassen hatte, überfallen und durch
Kesselschüsse bezogen. Gewiss war die Frau
bin seiner Frau, eine Frau Hilbert, die für
Aufnahme gemährt hatte, mit ihrem Pflege-
kinder von dem mitleidigen Menschen durch
Schüsse verletzt worden. Heibel selbst suchte
sich, nachdem er sich in die Kühle geflüchtet,
durch einen Sturz aus dem 2. Stockwerk in
den Hof zu töten, wurde aber noch lebend
aufgehoben.

Blantenburg a. S., 7. Juni. (Das Ende
des Wilderers.) Nach den Wildbeeren in
letzter Zeit ist es der Gendarmarie endlich ge-
lungen, Licht in die schon seit mehreren Jahren
verübten Wildbeeren zu bringen. Die Er-
mittlungen führten zur Verhaftung des Täters
Barthauer in Hüttenrode der Mitte Mai in
das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.
Bei der Hausdurchsuchung wurden Wägen, so-
wie Tisch- und Kesseltische gefunden, die von
früheren Einbruchsdiebstählen aus den Jahren
von 1907 ab herrühren. Die in den letzten
Jahren mehrfach verübten Diebstähle von Tisch-
geräten und Kleintieren, aus dem Blantenburg,
Rübeland, Wendefurth, Wierow usw. gemeldet
wurden hat Barthauer auf sein Konto ge-
nommen. Nach Ablegung dieses Geständnisses
er ist sich dann dieser Tage in der Halle
seines Gefängnisses mit einem Handtuche er-
hängt.

Erfurt, 6. Juni. Ein schweres Verbrechen
wurde am zweiten Pfingstfeiertage nachmittags
in unserer Stadt verübt. Im Hause Rumpel-
gasse 3 erlösch in der letzten Nachmittags-
stunde der 44 Jahre alte Geschäftsführer Jakob
Eiler seine Ehefrau mit einem Beile und
Häckselt.

Wahlitz, 6. Juni. (Besühntes Lebensglück.)
Aus der Witwe am Sonntag Abges wurde
am 1. Feiertage vormittags die Witwe einer
welschen Person gezogen, in der hinter eine
30jährige Witwe aus Leipzig festgestellt wurde.
Sie hatte ein Verheirathung mit einem etwa
35 Jahre alten Fabrikexpedienten, der ver-
heiratet und Vater mehrerer Kinder ist, an-
genähmt. Als sie erfuhr, daß dieser bereits
verheiratet ist, suchte sie aus Gram darüber
den Tod in der Witwe. Die Tote hinterläßt
zwei Kinder. Der Erpedit, der die Witwe
so schwer betrogen hat, wurde, da er sich auch
Unregelmäßigkeiten in seiner Stellung hat zu
schulden kommen lassen, verhaftet.

Burgliebenau, 7. Juni. (Wieder auf-
tauchende Vogelgattungen.) Der Eisvogel, der
mit seinem geräuschvollen Federflatter mehr dem
Tropfenlima angepaßt ist, kam früher am Elbe-
tal nicht sonderlich selten vor. Doch als vor
etwa 20 Jahren der Fischbestand des Flusses
durch schlechte Abwässer dezimiert wurde, ver-

schwand auch der Eisvogel. Jetzt, nachdem
sich der Fischbestand wieder etwas gehoben hat,
kam sich auch der interessante Vögel wieder ein-
gestellt. Neugierig sieht man öfter den sonst
so lebhaften Vögel auf einem über die Wasser-
fläche hängenden Zweige sitzen, den Blick nach
unten gerichtet. Fischweilchen schreit er plötzlich
nach unten, verschwindet ein wenig unter dem
Wasserberfläche, um bald wieder mit einem
Fischchen in Schnabel anzufangen und sich
an ihm glücklich zu tun.

Altenuan, 7. Juni. (Ueberfall eines Nim-
rods durch Jäger.) Ein auf dem Anstand
beständlicher Jäger der Landwehr B. wurde
dieser Tage bei Reimannshausen von Jägern
überfallen und seines Gewehres, Taubmessers
und Portemonnaies beraubt. Die Polizei hielt
tags darauf eine Anwesen passierende Jäger-
bande an, durchsuchte deren Wagen und fand
vier Schußwaffen, darunter zwei geladene Jagd-
gewehre. Obwohl die Jäger nachweisen
konnten, daß sie sich zuvor bei Meyersgrund
— also in entgegengesetzter Richtung von Ta-
rote Reimannshausen — aufgehalten haben,
wurden dennoch die vorgefundenen Waffen be-
schlagnahmt, da die Möglichkeit nicht ausge-
schlossen ist, daß die Verbrecher mit den in
Anwesen angehaltenen Jägern in Verbindung
stehen. Die Untersuchung der dort an-
gehaltenen Räuberbande wurde vorgenommen,
weil sie in dem Verdachte stand, bei Meyers-
grund einer Dame einen Bombador mit In-
halt gehohlen zu haben. Letzterer wurde aber
nicht aufgefunden.

fort der Behörde übergeben und die Nachfor-
schungen nach den Eigentümern der gefundenen
Sachen aufgenommen. Es konnte festgestellt
werden, daß das Schloß aus einem Ein-
bruchsdiebstahl in einem Wärentank in Reuden
kammt während der Eigentümer der Wert-
papiere bisher nicht ermittelt werden konnte.
Preislos hat man hier das Rest einer orga-
nisierten Diebsbande entdeckt. Man fand auch
einen Teil eines Schloßbuches, auf dem Namen
eines Einjährigen Mandat lautet. Das Mandat
im dichtesten Tannengebüsch war schwer
zu finden. Die Räuber hatten für sich selbst
den Eingang dazu durch Eisenklammern
gemacht.

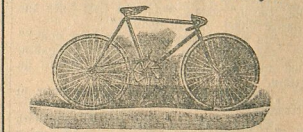
— Eine Briefstafel mit hohen Wert-
inhalt verlor in der Nacht zum Sonnabend
ein Legationssekretär, kurzzeit beim Seifensieder-
Regiment in Breslau. Der Offizier merkte den
Verlust sofort beim Verlassen des Wagens, der
ihn zur Kaserne gebracht hatte. Er ließ das
Führer den selben Weg zurückfahren. In-
zwischen hatte ein Postbote die Leiche während
eines nächtlichen Briefkastenleerungsganges
gefunden. In den Leiche fanden sich drei
Tausendmarkscheine, ein wertvoller Brillantring
und Staatspapiere in bedeutender Höhe. Hoch-
errent fündete der Offizier dem Postboten —
einen Tausendmarkschein.

— Ein Seelenverkaufer. Der Inhaber
eines Anituts, das eine Anzahl junger Män-
ner beschäftigt, trat, wie wir der „Echo“ er-
tenschen, kürzlich mit einem Bekannten eine
falsche Champagner, als sein Konkurrent hin-
zukam und sich nach der Ursache dieser
falschen „Welle“ erkundigte. Konkurrent ant-
wortete der Champagner, er habe ein Ge-
schäft von 16000 Mark gemacht. Für Ver-
mittlung von „argentinischen Seelen“, d. h.
für Anwerbung junger Leute für den Kriegs-
dienst im argentinischen Heere zählte ihm die
Regierung jenes amerikanischen Staates je
4000 M. Während der letzten Tage habe er
vier Seelen an den Mann gebracht. . . Der
Konkurrent glaubte an diesen Bären und auch
die Strohbürger Polizei glaubte dran. Denn
auf die Denunziation des lieben Konkurrenten
hin umstellte sie am anderen Morgen das
Haus des ahnungslosen Wigboldes und ver-
haftete ihn, weil er des Verbe-Agententums
für schuldig angesehen wurde. Trotz seiner
Beteuerungen, daß er nur einen schlechten Witz
gemacht habe und daß ja die Argentinier gar
keine Söldnertruppe, sondern ein selbendes Heer
hätten, wurde er abgeführt und in Haft be-
halten, bis durch die richtige Vernehmung
glaubhaft am Tage war, daß es sich tatsäch-
lich nicht um einen Seelenverkaufer, sondern
um einen schlechten Witz beim Champagner-
schliffen und um einen noch schlechteren Kon-
kurrenten gehandelt hatte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Juni, Trinitatis
Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Archid. Meyer
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Harcer Schulze
Darauf Feiert des Heil. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze

Raumann — Mars — Brunhilde



Welche sich wegen ihrer großen Haltbarkeit
ihres besonders leichten Laufes,
sowie der eleganten Ausstattung
in vielfachen Kreisen einer allgemeinen Beliebtheit er-
freuen und die diesen besonders, von Fachleuten
anerkannten, Vorzügen ihren weitverbreiteten
Auf verdienen. Vertreter
Paul Elstermann . . . Kemberg
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte

Bibliothek August Scherl



Wöchentliche
Leihgebühr für einen Band
10 Pfennig

Ausgabestelle:
Richard Arnold, Buchdruckerei des General-Anzeiger

Vermischtes.

550 Schweine bei einem Brande un-
genommen. Ein unglücklicher Brand suchte die
Bederke Schweinemasterei in Galbe an der
Eule heim. 200 Schweine kamen in den
Flammen um, weitere 200 Schweine mußten
der eilenden Brandwunden wegen totgeschlagen
und dem Abwehr überwiegen werden. 150
Schweine werden noch vernichtet und sind wahr-
scheinlich auch alle verbrannt. Ferner wurden
mehrere tausend Zentner Futtermittel ver-
nichtet.

— Der Schatz im Ameisenhaufen. Aus
Hannover wird berichtet: Vor etwa acht Tagen
hatte man in Haster Folge ein Einbrechernehl
entdeckt. Einer der Inassen hatte schlaunlich
die Nacht ergriffen. Zeit, noch Verlauf einer
Woche, fanden zwei Arbeiter in der Nähe der
Diebstahl in einem Ameisenhaufen vergraben,
Vierpapiere über rund 150000 Mark, ferner
Silberzeug, Stahlteile und verschiedene Ge-
brauchsgegenstände. Die Sachen wurden so-

Der Schatz im Auefischhafen. Im Jahre 1874 (Kannover) wurden von Arbeitern in einem Auefischhafen best. 150 000 M. in Bergwerken gefunden. Danach lag ein Gold- und Silbererz und Stahlwaren. Der Fund rief alle Bergwerkseigenen von Niedersachsen her, mit denen ein vor kurzem in der Umgegend festgenommener Auefischhafen im Zusammenhang steht.

Schreckensbilder auf einem Bergbauungsbauplatz. Am Freitagabend ließ der von Sonntag kommende Dampfer „Arenenberg“, als er vor dem Bauplatz in der Nähe eines von Bergbauern kommenden Schiff ausweichend wollte, gegen den Bergwerksbesitzer der Auefischhafen. Der Bergwerksbesitzer wurde dabei eingebrückt. Sämtliche Passagiere, eine zweihundertköpfige, wurden mit Mitleid geehrt. Infolge der ausgeführten Bewachung erlitten bei den Rettungsarbeiten mehrere Frauen und Kinder leichte Verletzungen.

Das Testament Johann Orth's ist jetzt eröffnet worden. Der Nachlass betrug drei und eine halbe Million Franken und wird in gleichen Teilen unter die Verwandten des Verstorbenen aufgeteilt.

Unhöfliche Gastgeber. Nach einem Fußballspiel zwischen dem französischen Kurierklub und dem englischen Fußballklub Blackburn Rovers, der einen leichten Sieg errang, kam es in Budapest zu großen Ausfaltungen gegen die Engländer, deren Wagen auf der Rückfahrt in ihr Hotel mit Steinen beworfen wurde. Mehrere Autos des Abzugs wurden leicht verletzt. Die Polizei bereitete den feindseligen Ausfaltungen ein kaltes Gebe.

Der Kronprinz von Siam in Lebensgefahr. Nach einer Meldung der Londoner „Morning Post“ befand sich am Bord des bei Nagasaki gestrandeten Dampfers „Mialan“ der holländische Kronprinz und dessen fünfjähriger Bruder. Beide Prinzen sind, wie auch die gesamte Besatzung und die Passagiere, bereit, dagegen ist die nächste Landung des Schiffes, deren Wert zwei Millionen Mark betrug, vollständig vernichtet. Inzwischen ist der Kronprinz von Siam zum Reich des Japans in Betäubung eingetroffen.

Ein königliches Geschenk. Der König von Italien schenkte aus Anlass der Entfaltung des Nationaldenkmals Viktor Emanuels zwei Millionen Mark einem Arbeiter.

Luftschiffahrt.

Zwei Kisten der Waddenscheide an der abendlichen Westküste reisten mit einem Motorboot drei nur noch mit dem Hand betriebene Luftschiffer aus dem Watt der Weser. Die Herren waren am Abend vorher mit dem Ballon „Leipzig“ zusammen mit noch zehn andern Freiballons in Berlin aufgestiegen und am Morgen nach dem Aufbruch nach dem Meer über Ostsee, auf der Höhe des Forst Sand Kliffenland gelandet, in der Meinung, festen Boden unter sich zu haben. Da nur zwei von ihnen des Schwimmens kundig waren und sich so zu retten suchten, nämlich der Führer des Ballons Wolf Göpfer und Julius Dübner, beide Kaufleute aus Leipzig, wurde der dritte, der Kapitän des höheren Schiffs, Friedrich Noke aus Leipzig, im Wasser lebend auf Rettung warten. Die eintretende Flut setzte sie bei der herrschenden Dunkelheit in den Glauben, in immer tieferes Wasser zu gelangen, als die Rettung erfolgte, waren die Vermutungen schon drei Stunden im Wasser. Göpfer und Dübner bestanden sich und konnten mit einem Boot die zurückgelassenen Bergwerksstände und Apparate holen, während Noke, der schon viel Wasser geschluckt hatte, längere Zeit gebrauche, ehe er sich erholen konnte. Nachdem die verunglückten Luftschiffer zum Glück von den Waddenscher Einwohnern, die es gütig gefasst waren, trugen sie nach Bremerhaven. Die Ballonhülle wurde durch einen größeren Kahn geborgen.

Auf der Berliner Flugwoche zu Waltersdorf-Johannistal stellten sich mit 1800 Meter einen Weltrekord im Höhenflug mit Passagier

und Schindel mit 2010 Meter einen deutschen Höhenrekord auf.

Gerichtshalle.

Gele. Die Marine-Inspektion in Wilhelmshaven halte feierlich den Oberstleutnant Meß zum Schöbenerge bereit, weil er den Diebstahl der Schiffsfahne von S. M. S. „München“ dadurch verjüngt haben soll, daß er an Land ging und in einem nicht-verhoffenen Geheimnis seines Schweißes den Meeresstahlfahne liegen ließ. Das Oberlandesgericht, das sich jetzt mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hat, erklärte den Oberstleutnant Meß gleichfalls für schuldig und

das Geleit zertrat und heilige Schimpferei gegen ihn gebracht hat. Vorherr: Herr Lorenz hat ein ähnliches Verbrechen begangen, als er drei erhebliche Krampfen im Gesicht gehabt hat. Gaben Sie ihm diese Verletzungen beigebracht? — Unangenehme Gele: Eigentlich sollte bei demals eine Maßnahme werden. Da er aber einen Bescheid mit Verleumdung erwiderte, erstreckte ich ihm die Fingerringe, wodurch ich ihm eine blühende mit der Fingerringe jetzt habe. Der war nicht halb so schlimm, als wie er jetzt aussieht wird. — Der: Seine überaus feine Verleumdung nicht gerade. Ich werde überhaupt nicht, wie ich eine anständige Frau sonst begehren kann. — Angel: Wenn Sie mir erlauben lassen, daß er jetzt mit gelangen hat, denn ich bei durchaus nicht so unehrlich. — Vor: Selbstverständlich dürfen Sie hier alles anführen, was zu

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Prinz-Regenten Luitpold.

1) Hofstadt München. 2) Der Prinz-Regent beim Regierungsantritt. 3) Der Prinz-Regent im Jubiläumsjahre. 4) Das Denkmal des Prinz-Regenten in seiner Geburtsstadt Würzburg. 5) Graf v. Crailsheim, ehem. Ministerpräsident. 6) Graf v. Bodelschwingh. 7) Das kgl. Hoftheater in München.



Am 10. Juni begeht der große Prinz-Regent Luitpold, dessen neunzigster Geburtstag vor wenigen Wochen feierlich gefeiert wurde, sein 25. jähriges Regierungsjubiläum. Am 10. Juni 1856 hatte sich der Prinz erwählt. Die Ägide der Regierung aus der Hand des Königs Ludwig II. zu nehmen, dessen Krankheit in jenen Tagen ausgebrochen war. Als Vorgesandter des neuen Prinz-Regenten ging der damalige Minister des Auswärtigen v. Crailsheim nach Schloss Hohenhausen, um dem kranken König von der Einsetzung der Regentenschaft Mitteilung zu machen. Bis zum Jahre 1893 blieb Crailsheim, der im Jahre 1891 in den Grafenstand erhoben wurde, an der Spitze der bayerischen Regierung. Ihm folgte dann der jetzige Ministerpräsident von Bodelschwingh, der anfänglich der Courtoisier in seinen Würden ebenfalls des Grafenstandes erhalten hat. Die beiden Ministerpräsidenten der Prinz-Regenten haben unter der Leitung des Prinz-Regenten die Gänge für Bayern gemittelt. Das Land ist seinem großen Staatsoberhaupt für seine gesetzmäßige Regierung tief dankbar. Davon zeugen auch die Denkmäler, die schon zu Lebzeiten des jetzigen Regenten sein Andenken verkündeten. Der kgl. Münchener, den unter Abbildung zeigt, ist das Denkmal des Prinz-Regenten in seiner Geburtsstadt Würzburg. Es ist ein Werk des Bildhauers Ferdinand v. Miller.

war mit Rücksicht auf die „große Fahrlosigkeit“, schiffsfähig dürfen nicht in einem unverschlossenen Fasse liegen bleiben!

Berliner Humor vor Gericht.

„Wenn du was verloren hast, erkennst du erst den Wert.“ Als Prozeßgegenstand stand der Herr Lorenz und Frau Günther vor dem Schöffengericht gegenüber Lorenz hatte gegen Frau Günther einen Schadenersatz gefordert, weil sie ihn

seiner Verteidigung dienen kann. Aber lassen Sie sich möglichst frühzeitig. Ich muß aber dabei eine gewisse Familienangelegenheit erwähnen, indem mein Mann damals wegen unüberwindlicher Meinungsverschiedenheiten mit mir die Arjer machte. — Vor: Ihre Ehe soll überhaupt nicht belohnders glückselig sein. Angelt: Ich habe die Ehre zu genießen. Ihre Differenzen waren nie ganz aufgehoben. Ich bin mit dem unglücklichen Ehe reden kann. Allerdings hatte er stets die unannehmliche Gewissheit, daß er immer noch insofern wollte, wenn er in's Irretrat war. Er behauptet denn auch, wenn ich

wir als Reuen auftreten müssen und dann fragt es sich, wofür wir für oder gegen den Verwalter zeugen? — „Vor allen Dingen bei der Wahrheit stehen.“ sagte Clara.

„Freilich, aber man kann Wichtiges verschweigen, ohne zu lügen!“

„Sie hoffen den Verwalter?“

„Nein, aber wenn er, wie es scheint, seine Rolle hier ausgespielt hat, dann bin ich nicht le Blume, die Kattanien für ihn aus dem Feuer zu holen.“

„Das werde ich ebenfalls nicht tun, aber das gundige Früchtchen.“

„Aber auch nicht lange mehr hierbleiben, wenn sie den Herrn Baron nicht heiraten will.“

„Das tut sie nimmermehr, nicht um alle Schätze der Welt!“

„Also haben wir auch von ihr nichts zu erwarten. Und ist sie fort, dann jagt der Herr Baron auch alle nach zum Hause hinaus, die ihr treue Dienste geleistet haben.“

„Sagen Sie das, um mir zu beweisen, daß wir sie verraten müssen?“ fragte Clara, während sie in das Gerichtshaus eintrat.

„Franz sollte sein Gartenerbe von der Länge und Breite des „Vertraten“ antwortete er achselzuckend. „Davon rede ich nicht; wir können ja einwilligen ruhig abwarten, was geschieht, und dabei die Finger offen halten. Ist der Verwalter nicht gekocht, daß er dem Baron an den Stragen wolle?“

„Das heißt mit andern Worten ganz dasselbe. Auseinander sind die beiden noch nicht, also warten wir's ab! Ich fürchte, Wilhelm spielt eine faule Rolle, er ist der geborene Diener des Verwalters, das wollen wir uns merken.“

„In den Augen Clara's biligte es, sorgig auf „Geht ihn zeige ich nicht, und werde ich nicht auch nicht.“ sagte sie in beschuldigendem Tone; „Wilhelm darf nicht.“

„Na, na, wenn Sie wüßten, was ich weiß, würden Sie nicht so viel Rücksicht auf ihn nehmen!“

„Ich glaube nur das, was ich sehe,“ erwiderte die Frau, während ihr Blick über die leuchtende Wandpracht glitt. „Sie werden sich gegen Wilhelm unternehmen, so lange ich nicht nein erlaube. Wollen Sie mir das verschreiben?“

„Warum nicht? Ich habe nichts gegen ihn, ich denke nur an unsere gemeinschaftlichen Kinder. Man stellt sich immer am besten auf die Seite, auf welcher der Vater steht, und wenn wir treu zum Herrn Baron halten, dann ist Ihnen jede Blume abzugeben.“

„Nicht jetzt, erst heute abend, wenn wir zum Ball gehen. Der Herr Baron könnte mir begeben und die Blume in meiner Hand sehen; er ist ohnehin in gereizter Stimmung.“

„Ich will, heute abend also! Ich bringe sie Ihnen mit.“ sagte der Richter, dann haben, wenn wir treu zum Herrn Baron halten. Soll ich Ihnen jede Blume abgeben?“

„Nicht jetzt, erst heute abend, wenn wir zum Ball gehen. Der Herr Baron könnte mir begeben und die Blume in meiner Hand sehen; er ist ohnehin in gereizter Stimmung.“

„Nur die Blume und wahrheitsgemäß auch Konrad bleiben zu Hause.“

hätte Unrecht. Na, und das laß ich mir natürlich nicht bieten. Um die damalige Zeit war es anders geartet, und erstens ein Dings, das eine heftige Auswanderung, die wir jetzt hatten, war er verschunden. Ich, denn ich, der ist ja nicht Brot gewohnt und wird schon überkommen. Aber als er am besten Dings noch nicht da war, wurde mir doch unruhig. Ich hatte gerade in die Küche einen Besesselt, da fingst er auf einmal drüber. Er war Lorenz, nicht Dierne muß ich bemerken, daß der Mann selber meinen Eltern ein better Freund war, was ich aber nicht jetzt unter sein hab. Der er mir nicht jetzt bringen würde, war ein Isori klar. „Frau Günther“, sagte er, „ausstehend aus, machen Sie sich auf eine feine schöne Zehnzahl.“ „Ja, er dot?“ „Ist er nicht entpigt.“ „Was bitte Schlimmer“, meent er, „da sein Ge.“ — Er gab mir einen Brief von meinem Mann, in dem mein Oller an Lorenz's schrieb, daß er's zu Gange bei den alten Handbisteln nicht mehr aushalten konnte. Er lebte sich mit seine Zehnzahl, die er nie nicht hätte verlassen können, auf dem Wege nach Amerika. Lorenz solle mir fraden, ob ich mit die Zehnzahl überbrachten wäre und den Besesselt nach Hamburg telegraphieren. — Das ist die scharfe Seite“, formerte ich, „ich hab' in meinen Augen, daß er mir hinterhältig.“ Stantepe wollte ich in's Sandweidmann bringen. Lorenz reichte mir zu wie'n franten Schimmel, ich konnte aber bloß mit halben Ohre anhören, denn so hab' ich in meinen Jahren schon nicht mehr gewohnt wie damals. Eine Stunde lang machte er mir Vorwürfe, was ich fort schiedlich, sanftmütigig Weib wäre, daß an alle laß ich. Ich wurde dabei bewirrt, indem, daß ich's selber bloße. Als er mir so weit hatte, erbot er sich, mit den Reichschiffen nach Hamburg zu fahren, um den Ollen von seinen unüberlebten Schreit abzuhalten. Meine Bitte, mir das mitzugeben, damit ich mich nicht die Zehnzahl abzufragen könnte, schickte er mir so hoch nicht, hohe Zehnzahl, die Sie sich vorstellen können, was ich für eine Stadt durchgemacht habe. An einem Vormittag ich ich nach meinen Ollen keine Kunde, wo er immer mit Lorenz's hinflohen hat. Ich dachte, vielleicht hat mein Mann nach dem Ollen ein Lebenszeichen von sich gegeben. Mir wundert bloß, daß ich nicht in's Schladanfall getrieben hab', als ich dort intrat. Mein Oller ist nämlich untergeperricht bei'm große Weibe und amüßte sich über mein Vergehen. — Vor: Was hatte Ihnen Lorenz mit der angeblichen Frucht nach Amerika nur einen heilamen Schreden einjagen wollen? — Angel: Ja, was laßen Sie zu die Fremde! Ich mir was auszuweisen, hatten sie die Fremde jemals, mein Oller hatte zwei Nächte bei Lorenz geschlafen, der noch bösser der Anstifter war. Na, ich hab' mir ja veranschlicht. — Lorenz: Aber jeshen hat bet Mittel, sie is von die Zeit an vertrieben geworden. Das Gericht erkannte gegen Frau Günther auf 50 M. Geldstrafe.

Buntes Allerlei.

Der Schwur der amerikanischen Schulkinder. In den Schulen der Ver. Staaten läßt man die Kinder folgenden Schwur ablegen, der dazu beitragen soll, gewisse Unarten zu bekämpfen: „Ich werde nie einen Baum zerfressen und auch keinen Blumenstrauch; ich verpöche nicht auf den Tod eines Menschen; ich werde kein bagwagnen, der Klassenzimmer oder irgend eines andern öffentlichen Raumes, auch nicht auf die Fußstapfen zu spuden; ich verpflichte mich, keine Gebärde zu schuldigem, ich werde niemals Badier oder irgend welchen andern unnützen Kram auf öffentliche Wege werfen, ich werde immer eine höfliche Sprache reden; ich werde die Regeln schuldig, ich werde das Eigentum andrer (hören, wie ich möchte, daß mein Eigentum geknickt würde und ich verpöche überdies, ein aufrichtiger und treuer Bürger zu sein.“

A Ländlich — frisch. Ein Tourist war nach einem ganz abgelegenen schottischen Dörfchen gekommen, das außerordentlich schön gelegen war und ihm sehr gefiel. Er beschloß, dort auf einige Wochen Aufenthalt zu nehmen und machte sich mit einiger Mühe ein passendes Logis ausfindig. Am ersten Morgen, als er gerade mit der Toilette fertig war, klopfte es an seine Tür und die Stimme seiner Wirtin stellte die ziemlich ungewöhnliche Frage, ob er sich gewaschen habe. „Ja, wohl,“ erwiderte der Fremde, „warum denn?“ — „Weil ich jetzt,“ gab sie gelassen zurück, „eine Bindung zu Mittag machen möchte, und dazu brauche ich das Baden!“

Und die gehen am Ende auch noch, sobald die Herrschaft schick. Wird der Verwalter uns heute noch verlassen?“

„Ich weiß es nicht. Das gundige Früchtchen verlangt, daß er bis morgen hier bleiben soll, um mit ihrem Vater zu reden. Heute nachmittag will er mit dem Baron abrechnen.“

„Da möchte ich zugehen fin.“ holte Franz, Komplimente werden die beiden sich nicht sagen!“

„Nein, wahrhaftig nicht!“

„Können Sie sich nicht im Nebenzimmer etwas zu schaffen machen?“

„Ich weiß es noch nicht. Wenn mich Früchtchen Berlin nicht in Anspruch nimmt oder nicht isst, bin ich, um zu hören.“

„Sie müssen es ebenfalls möglich zu machen suchen.“ widertraß der Wirtin ihre Weibchen. „Der Herr Baron hat heute morgen schon mit der Keupelische nach dem Verwalter geschlagen — es wird interessant werden heute nachmittag!“

„Ja, das glaube ich auch.“

„Und was Sie erfahren, das teilen Sie mit heute abend mit; morgen werden wir uns entscheiden müssen.“

Das Gespräch wurde durch den Eintritt Wilhelm's unterbrochen. Er sah Clara nicht, die hinter einem dichten Kameliengebüsch stand und sich nur noch tiefer in den Hintergrund zurückzog. „Sie müssen mir einen blühenden Blumenstrauch geben.“ sagte er in heiterem Tone zu dem Gärtner, „auf ein paar Blumen wird's ja hier nicht ankommen.“

Bekanntmachung.

Die **Kirschenung** an den Kreisstraßen Dorna—Wetzwitz, Kemberg—Trebitz und Kemberg—Schmieberg soll am **Montag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr** im **Hotel Palmbaum** in Kemberg verpachtet werden.
 Rabis, den 9. Juni 1911.
Der Streckenmeister.
 Pätz.

Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend, den 10. d. M., nachmittags 7 Uhr soll der größte Teil der **Stadtmühl-Wiesen** fabelweise an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen im Termin. **Fr. Hien.**

Kaff., vorzüglich zum Weizen
 fertig zum Gebrauch empfiehlt **Friedrich Heym**

Bestes und praktischstes Geschenkwerk
 für junge Frauen, erwachsene Töchter, Köchinnen etc. und infolge des billigen Preises trotz des reichhaltigen Inhaltes gleichzeitig als **Prämie für die Leser unseres Blattes**



Allesteins Bürgerliches Kochbuch.

Nun bearbeitete und vermehrte Auflage. 640 Seiten Text mit zirka 1600 Rezepten etc. und 8 Tafeln Abbildungen. Mit einer Erklärung aller praktischen Ausdrücke und Fremdwörter, zahlreicher Anleitungen für Wirtschaft und Haus, sowie einer Tabelle der in jedem Monat vorkommend. Fleischsorten, Fischen, Gemüse etc. Preis sehr elegant gebunden **nur Mk. 2.—** zuzüglich 90 Pfg. Porto gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Original-Einbanddecke.
 Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Große Auswahl hochmoderner **Spazierstöcke u. Regenschirme**
 sind eingetroffen und empfiehlt **Friedrich Heym.**

Musik-Erlaubnisscheine

sind vorrätig in der Expedition des General-Anzeiger.

Albrecht Esfeld * Kemberg

Sommerneuheiten

hochvernehme Herrenstoffe — beste deutsche und englische Erzeugnisse

Mahateller für elegante Herrenbekleidung

Tailor made Damencostume

Atelier für Straßen- und Gesellschaftskleider

— Kravatten — Wäsche — Unterzeuge —

Eine Angerwiese

zu verpachten
A. Rieschick, Wittenberger
 Rennmarkt 4.

Reg. Piccolo-Reise-Auto, 6 PS.
 2 Sit. u. f. 2 Rind., neu 2800, abfol. zuverl. Ia. Fabrik u. neu Plandobj. m. Garax. 1190 berl. Off. u. „Auto“
Daalenheim & Vogler, Jena.

Prima Rind- und Kalbfleisch
 div. Aufschnitt, Schinken — Mortadella Wiener Würstchen, empfiehlt **R. Krausemann**

Empfehle zum Sonnabend **frisches Kalbfleisch**
 Kaffler Rippsteck, frische Würstchen, **Dosenwürstchen stets vorrätig**
 Inhalt 5, 10 und 20 Paar empfiehlt **L. Naumann**

Im Inneren der Lokale
 in **Wotta** verlaufe ich morgen **Sonnabend** von nachmittags 4 Uhr ab **prima Rind- und Schweinefleisch** sowie frische Wurst, Bro. 70 Pf.
Heino Becker, Wittenberg

Sehr gute
 • Senfen
 • Seifen
 • Wetzsteine
 • Wetzbüden
 • Harten
 • Feingabeln
 usw. empfiehlt **August Duhn**

Photo-Artikel:
 Photo-Apparate
 Photo-Platten
 Photo-Papiere
 Photo-Chemikalien
 erhältlich bei **Apotheker C. Elbe**

Süßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Milchier, Gesichtspitel, Pusteln, Hautröte, Blütchen** u. Daber gebrauchen Sie die echte **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Vergmann u. Co.**, Wabedent mit Schutzmarke: **Stiefelpferd** à St. 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Sommer-Theater „Wallenda“

Schützenplatz

Heute Freitag Abend halb 9 Uhr
 Neues Programm mit der **Detectiv-Komödie**
Ein deutscher Sherlock Holmes.

Sonnabend: die **Königliche Post**
Dünnes als Doktor.

Sonntag nachmittags 4 Uhr
Kinder-Vorstellung
 mit eigens dazu gewählten Programm.

Abends halb 9 Uhr
Große Vorstellung
 mit ebenfalls neuem Programm.

Wittenberger Aktienbesitzer ist das bestmögliche und geschmackreife.

Parifest in Döben.

Vom 25. Juni bis einschließlich 2. Juli d. J. findet in dem schönen **Stadtpark** zu **Döben** das allgemein beliebte **Parifest** statt. **Haupttage: 25., 26., 27. (Kinderfest) Juni** und **2. Juli.** Anfang: **Täglich um 2 Uhr.** Zu vielen Festlichkeiten wird hierdurch mit dem Bemerten eingeladen, daß für **Unterhaltungen** jeder Art bestens gesorgt ist.
Das Festkomitee.

Elektrische Installationsarbeiten für Licht und Kraft

werden von mir in sachgemäßer und solider Arbeit ausgeführt und halte mich bei Bedarf von Anlagen desens empfiehlt

Gruft Hesse, Alenpnerstr.

Rucksäcke

empfehlen **Otto Wächter**

Wäscherollen

Wasch- u. Bring-Maschinen
Wäscheleinen und Klammern
Waschbretter
 empfiehlt **Geurich Wid.**

K. Preiselbeeren

frisch eingetroffen empfiehlt **Wilhelm Becker**

Gingemachte Früchte

als **Sauerfrüchten — Stachelbeeren — Heidelbeeren — Erdbeeren — Preiselbeeren** empfiehlt **Gruft Weber**

Matjesheringe

Walta-Kartoffeln
 empfiehlt **Paul Schwarze, Inh.: S. Krüger.**

Weltberühmt

Hildebrand's Kaka und Schokolade
 hier zu haben bei **August Duhn**

Wagenfett, Lederfett

Benzinöl — Maschinenöl
Benzin — Lebertran für Vieh
 empfiehlt **W. Dahms**

Serr, 27 J., ev. vermh., mit off. freundl. Charakter, solid und anspruchslos, mit schönem Beruf und in geachteter Stellung, sucht zur Begründung eines eig. trauten Heimes **Lebensgefährtin**, mögl. vom Lande oder Kleinstadt im Alter bis 28 J., wirtschaftl., freundl. Charakter und mit etwas Vermögen. Vermittlung durch **Berw.** erwünscht. Ernstl. Offert. mögl. bis 12. Juni erbeten unter **G. S. 42** postlagernd **Wittenberg.**

Junge Damen,

die Lust haben das **Kochen** zu erlernen, können sich melden
Puchowski, Offizierkasino,
Wittenberg, Bez. Halle.

Junge Mädchen

zum **Kochenernen** können sich melden
Hotel z. gold. Weintraube
Wittenberg, Bez. Halle.

Aufwartung

von **alleinstehendem Herrn** per sofort verlangt. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Gommlö.

Sonntag, den 11. d. M., laßt zur
 • **Tanzmusik** •
 freundlichst ein **Schneider**

Lubast.

Sonntag, den 11. d. M., laßt zur
 • **Tanzmusik** •
 freundlichst ein **Otto Bies**

Uthausen.

Sonntag, den 11. d. M., laßt zum **Tanzvergügen** ergebenst ein **A. Bransdorf**
Ein Bündel mit Mehl ist stehen geblieben. Gegen **Erfstattung** der **Inferntionsgebühren** abzuholen bei **Trmer, Wotta.**

Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise- u. Fremdenverkehr

Berlin 1911

Ziehung am 5. Juni und folgende Tage

11 420 Gewinne im Gesamtwerte von 135 000 Mark

Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mark

Loose zu 1 Mark Porto und Gewinnliste 30 Pfennige extra

Richard Arnold, Buchdruckerei u. Verlag des „General-Anzeiger“

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.